VerkehrsschutzRatgeber

Grundlagen des Verkehrsschutzes

Kompakt und Informativ

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung 3

2. Über diesen Ratgeber 3

3. Unfallursachen und Unfallprävention 4

3.1. Ablenkung 4
3.2. Alkohol 5
3.3. Anschnallen 6
3.4. Bahnübergänge 6
3.5. Fahrradhelm 6
3.6. Geisterfahrer 7
3.7. Geschwindigkeit 7
3.8. Junge Fahrer 8
3.9. Landstraße 8
3.10. Motorrad 9
3.11. Müdigkeit am Steuer 10
3.12. Die richtige Sicht 10
3.13. Überholen 10
3.14. Verhalten im Stau 11

4. Verkehrserziehung für Kinder 12

5. Verhalten im Unfall: Was tun? 13

5.1. Verhalten am Unfallort 13
5.2. Erste Hilfe 14

6. Checkliste und Test 16

7. Weiterführende Informationen 18

8. Quellennachweis 19

9. Impressum 19

1. EINLEITUNG

Deutschland ist sehr dicht besiedelt und auch sehr stark befahren – mit 573 Autos pro 1000 Einwohner! Wo so viele Fahrzeuge auf überschaubarem Platz unterwegs sind, ereignen sich auch viele – zum Glück meist kleinere – Unfälle. Allein im Jahr 2013 waren es 2 414 011. Die meisten Unfälle gehen mit Sachschäden oder kleinen Verletzungen relativ glimpflich aus, aber für immerhin 3.339 Personen kam im selben Jahr jede Hilfe zu spät. Die Wahrscheinlichkeit, dass man selbst einmal Betroffener oder Helfer bei einem Verkehrsunfall ist, ist ziemlich hoch. Deswegen ist es für alle, die am Straßenverkehr teilnehmen besonders wichtig, über Verhaltensregeln und Vorsichtsmaßnahmen informiert zu sein, damit gefährliche Situationen entschärft werden können. Im Fall der Fälle hängen sogar Menschenleben davon ab, dass die Personen am Unfallort unverzüglich das Richtige tun und sich unter anderem mit Erste-Hilfe-Maßnahmen auskennen.

2. ÜBER DIESEN RATGEBER

In diesem Ratgeber wurden die wichtigsten Informationen zusammengetragen, die Privatpersonen kennen sollten, um sich und andere bestmöglich vor gefährlichen Situationen im Straßenverkehr zu bewahren und schnell Hilfe leisten zu können. Dabei richtet sich der Leitfaden nicht nur an PKW Fahrer, sondern auch an Zweiradfahrer und Fußgänger. Jeder, der sich auf unseren Straßen fortbewegt, ist ein Verkehrsteilnehmer mit Rechten und Pflichten. Meist sorgt die Beachtung ein paar einfacher Regeln dafür, dass jeder sicher, rücksichtsvoll und fair ans Ziel kommt.

Unfallprävention

Korrektes, vorausschauendes Verhalten im Verkehr ist eine der wichtigsten Bedingungen für die Vermeidung von Unfällen. Dazu gehören gut überlegte Fahrmanöver (z.B. beim Überholen), eine gesunde Einschätzung des eigenen Zustandes (Müdigkeit, Alkoholgenuss) sowie ein technisch einwandfreies Verkehrsmittel. Genauso wichtig ist es, die Verkehrstüchtigkeit des eigenen Fahrzeuges und seine Sicherheitsausstattung im Auge zu haben. Außerdem ist einiges zu beachten, was den Zustand des Fahrers angeht, denn die emotionale und physische Verfassung ist ein wichtiger Einflussfaktor für Reaktionsfähigkeit und Risikoabschätzung.

Verkehrserziehung

Bei der Präventionsarbeit gilt: je früher, desto besser. Wenn Kinder schon früh lernen, auf Verkehrszeichen zu achten und sich im Zweifelsfall defensiv zu verhalten, nehmen sie diese Einstellungen auch mit ins Erwachsenenalter. So wird ihnen geholfen, die Verantwortung, die die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen mit sich bringt, besser zu stemmen. Aber auch schon im Kindesalter ist Schutzbedarf da: zum Beispiel auf dem Weg zur Schule. Wenn der tägliche Weg zu Fuß oder auf dem Fahrrad zur Routine wird, schleichen sich auch Gefahrenquellen ein, auf die man nicht gut genug vorbereitet sein kann.

Verhalten im Fall der Fälle

Jeder, der einen Unfall sieht, ist nach deutschem Recht zur Hilfe verpflichtet, besonders wenn Personen verletzt sind. Deswegen ist die Erste-Hilfe-Ausbildung auch verpflichtender Teil der Führerscheinvorbereitung. Trotzdem sind sich viele Menschen unsicher, was zu tun ist, weil ihr Kurs manchmal mehrere Jahre bis gar Jahrzehnte zurück liegt. Dieser Ratgeber informiert noch einmal kurz über Verhaltensregeln am Unfallort und die wichtigsten Techniken für Ersthelfer.

3. UNFALLURSACHEN UND UNFALLPRÄVENTION

Es gibt die verschiedensten Gründe, warum ein Verkehrsteilnehmer die Situation nicht mehr kontrollieren kann und es „brenzlig“ wird. Das kann von ihm selbst ausgehen, etwa wenn seine Fahrtüchtigkeit eingeschränkt ist oder von außen, etwa durch das Fehlverhalten eines anderen oder nicht vorhersehbare Zufälle. Auf jeden Fall heißt es, stets aufmerksam und reaktionsbereit unterwegs zu sein, um in Extremsituationen schnell reagieren zu können.

3.1. Ablenkung

Konzentration auf den Verkehr ist das A und O einer sicheren Fahrt. Dabei gibt es so vieles, das unseren Fokus auf den Straßenverkehr stören kann.

Zuallererst sind es technische Geräte, die eigentlich unser Leben erleichtern sollen. Von Handys und Smartphones lassen wir uns sehr leicht ablenken. Wer beispielsweise telefoniert, konzentriert sich zumindest teilweise auf das Gespräch, vor allem wenn es nicht nur um belanglose Inhalte geht. Schlimmer noch wird es, wenn der Autofahrer, Fahrradfahrer oder auch Fußgänger, Texte wie SMS oder andere Kurznachrichten tippt. Jetzt ist nicht nur die Aufmerksamkeit des Fahrers beeinträchtigt, sondern auch das Auge schweift von der Straße zum Bildschirm hin ab. Gefahrensituationen, wie etwa ein Hindernis werden so viel zu spät erkannt.

Der Gesetzgeber hat auf diese Gefahren reagiert, indem er allein schon das in der Hand halten von Mobiltelefonen im Betrieb verbietet, §23 Abs. 1a StVO. Damit ist nur das Telefonieren mit Freisprecheinrichtungen erlaubt, die im Fahrzeug entweder in Verbindung mit dem Entertainmentsystem verbaut sind oder mit drahtlosen bzw. drahtgebunden Anclip-Lösungen realisiert sind. Letztendlich liegt es aber in der Verantwortung des einzelnen Verkehrsteilnehmers zu entscheiden, ob ihn das Sprechen mit einer anderen Person zu stark ablenkt, um sicher zu fahren. Als Faustregel gilt: wenn der Verkehr dicht ist, nicht telefonieren.

Neueinsteiger, die auf das Telefongespräch während der Fahrt nicht verzichten wollen, sollten es auf jeden Fall zuerst auf einer bekannten und wenig befahrenen Strecke testen, bevor sie es in ihren gewohnten Verkehrsalltag einbinden.

Doch nicht nur Mobiltelefone können unsere Aufmerksamkeit stören. Andere technische Apparate wie Navigationsgeräte und Elemente der Fahrzeugtechnik, die dem Fahrer noch nicht vertraut sind, können dazu beitragen, dass er sich nicht mehr optimal auf das Verkehrsgeschehen konzentriert. Misst zum Beispiel die Bordelektronik Außentemperaturen unter 4 Grad Celsius und gibt deswegen einen Warnton wegen Eisgefahr aus, erschrickt besonders der Fahrer, der den Wagen noch nicht gut genug kennt. Vielleicht deutet er den Ton sogar als Hinweis auf einen Fahrzeugdefekt und reagiert über.

Deswegen gilt auch hier: Neue Fahrzeuge und Zusatzgeräte, die während der Fahrt eingeschaltet sind und optische oder akustische Signale geben können, erst einmal im Stand und an wenig befahrenen Stellen testen.

Jenseits der Technik lauert oft Gefahr durch unsere Passagiere: schreiende Kinder, mitteilungsfreudige Erwachsene oder auch laute Musik beeinträchtigen die Konzentration des Fahrers. Hier wäre Zurückhaltung aus Höflichkeitsgründen absolut unangebracht, denn Sicherheit geht vor! Die Gäste höflich um Ruhe zu bitten, ist besser, als einen Unfall zu riskieren. Wenn kleine Schreihälse auf der Rückbank um die Aufmerksamkeit der Eltern buhlen, sollte die Fahrt unterbrochen werden und ein erklärendes Gespräch im Sinne der Verkehrserziehung stattfinden, um ein sicheres Fahrtklima herzustellen.

3.2. Alkohol

Eigentlich ist es ein altes Thema, aber leider immer wieder aktuell. Dass Alkohol und andere Drogen unsere Reaktionsfähigkeit und unsere Selbsteinschätzung beeinflussen, weiß eigentlich jedes Kind. Trotzdem kommt es immer wieder dazu, dass sich

Menschen nach Alkohol- oder Rauschmittelgenuss mit fatalen Folgen ans Steuer setzen. Etwa vier Prozent der Unfälle mit Personenschaden, die durch Fehlverhalten herbeigeführt werden, gehen auf Alkoholeinfluss zurück. Im Jahr 2013 kamen bundesweit über 13.000 Menschen zu schaden, weil sich jemand betrunken ans Steuer gesetzt hat.

Solche Unfälle müssen nicht sein. Zuallererst muss sich aber jeder Mensch selbst im Griff haben. Am Besten fährt man hier mit einer Null-Toleranz-Taktik: Wer fährt, trinkt keinen Alkohol. Auch nicht ein oder zwei Gläschen. Verantwortungsvolle Gastgeber bieten deshalb auch alkoholfreie Getränke zum Anstoßen an. Dass man nur mit Alkohol beim Feiern Spaß haben kann, ist ein Mythos, der sich leider hartnäckig hält.

Weil es nicht allen Menschen zu jeder Zeit gelingt, sich vollkommen unter Kontrolle zu haben, ist das Umfeld extrem wichtig. Wir sind immer auch für die Schicksale unserer Mitmenschen verantwortlich. Dazu gehört es, andere Menschen, die getrunken haben, am Fahren zu hindern, sei es durch ein Gespräch oder – falls sich der Betreffende nicht einsichtig zeigt – sogar durch Entzug des Fahrzeugschlüssels. Im Notfall lässt sich immer auf ein Taxi oder den öffentlichen Nahverkehr ausweichen. So kommen nach einer Feier alle sicher nach Hause. Wechselt man sich zudem im Freundeskreis ab und bei jeder Veranstaltung bleibt ein anderes Mitglied nüchtern und übernimmt den Fahrdienst, dann kommt man sogar mit dem eigenen Wagen heil an.

3.3. Anschnallen

Sicherheitsgurte gehören seit Jahrzehnten zu den erprobten und unverzichtbaren Elementen der Sicherheitsausstattung jedes Autos. Leider halten sich Gerüchte und Legenden von Personen, die Frontalunfälle deswegen unbeschadet überlebt haben sollen, weil sie den Gurt nicht angelegt hatten. Dies ist Unsinn. Zwar gibt es die theoretische Möglichkeit, bei einem Frontalunfall mit einem dünnen Gegenstand, wie etwa einem Baum, am Objekt vorbei durch die Scheibe geschleudert zu werden. Diese Wahrscheinlichkeit geht aber gegen Null.

Es wurde in zahlreichen Tests nachgewiesen, dass nicht angeschnallte Personen im Wagen herumgeschleudert werden und das Verletzungsrisiko ins Unermessliche steigt. Selbst ein einfacher Auffahrunfall kann Menschen gegen die Armaturen schlagen lassen und lebensgefährliche Verletzungen verursachen.

Deswegen dürfen Faulheit oder Eitelkeit kein Grund für das Nichtanlegen des Gurtes sein. Der Gesetzgeber sieht dies genauso und ahndet nicht nur die ungesicherte Person, sondern auch den Fahrer, wenn einer seiner Gäste nicht angeschnallt ist. Der Fahrzeugführer hat die Verantwortung, seine Mitfahrer sicher zu transportieren und muss sie zumindest zur Benutzung des Gurtes anhalten. Übrigens ist er genauso dafür verantwortlich, dass die Gurte funktionieren. Auf einem Sitzplatz ohne funktionierenden Gurt darf kein Gast mitgenommen werden.

3.4. Bahnübergänge

Auch wenn sie sicher scheinen und uns die großen Signal- und Absperranlagen dies vorgaukeln wollen: Im Jahr 2013 kam es immerhin zu 1.149 Verkehrsunfällen mit Personenschaden bei denen der Schienenverkehr beteiligt war.

Dabei sind die gefährlichsten Stellen unbeschrankte Bahnübergänge. An diesen wird der Verkehr nicht durch eine Schranke aufgehalten, sondern muss sich an den Signaleinrichtungen orientieren. Diese sind meist optisch und akustisch ausgeführt. Wenn die Lampen auf dem Andreaskreuz blinken und die Warnglocke läutet, dürfen Schienen keinesfalls überquert werden, selbst wenn noch kein Zug in Sicht ist. Wer sich nicht an diese Regel hält, schwebt in akuter Lebensgefahr. Oft kommen die Bahnfahrzeuge leiser und schneller als man denkt. Außerdem ist eine Lok durch ihr hohes Gewicht viel schlechter zu bremsen als ein Auto. Selbst, um aus niedrigen Geschwindigkeiten zum stehen zu kommen, kommt hier oft ein Bremsweg von einigen hundert Metern zusammen. Und eben dieses Gewicht sorgt auch dafür, dass bei einer Kollision immense Kräfte auf das Auto einwirken.

Auch bei selten befahrenen Nebenstrecken gilt daher: Unbedingt auf die Signalanlagen achten, bevor ein Gleis überfahren wird. Zusammenstöße mit Schienenverkehrsmitteln sind äußerst gefährlich.

Andere Schienenfahrzeuge wie Straßenbahnen bergen ähnlich große Gefahren bei Unfällen. Diese sind zwar nicht so schwer wie ein Güterzug, trotzdem ist ihre Masse deutlich über der eines PKW und ihr Bremsweg wesentlich länger. Neben der allgemeinen Rücksichtnahme auf den Personennahverkehr bietet ein angemessener Respekt vor diesen Verkehrsmitteln also auch einen Sicherheitsgewinn.

3.5. Fahrradhelm

Die meisten lehnen sie ab, weil sie unpraktisch und unästhetisch sind. Doch retten Fahrradhelme Leben, weil sie den sonst ungeschützten Kopf bei einem Aufprall auf hartem Untergrund abfedern

können. Und da Kopfverletzungen zum Schlimmsten zählen, was Radfahrern zustoßen kann, sollten sie eigentlich für jeden zur Standardausrüstung gehören, ob jung oder alt, Gelegenheitsfahrer oder Radsportler. Eine generelle Helmpflicht wie für Motorradfahrer gibt es seitens des Gesetzgebers noch nicht. Dass darüber aber immer wieder intensiv diskutiert wird, zeigt, wie wichtig diese basale Schutzausrüstung ist. Wenn man dazu den relativ geringen Preis bedenkt, gibt es keine vernünftigen Gegenargumente.

Erwachsene erfüllen hier eine Vorbildfunktion, die unerlässlich ist, um Kinder von Anfang an, an das Helmtragen zu gewöhnen. Wenn Papa auch einen Helm aufhat, ist die Sache schon einmal halb so schlimm. Die frühe Gewöhnung hilft übrigens auch, um für das Erwachsenenalter gute Grundlagen für eine sichere Fahrt zu legen. Verantwortungsbewusste Eltern tun also nicht nur etwas für den Schulweg, sondern für das ganze zukünftige Leben ihrer Sprösslinge. Für Kinder stehen außerdem speziell ansprechend designte Exemplare zur Verfügung. Mit seinem Superheld auf dem Kopf ist schließlich jeder gerne unterwegs.

3.6. Geisterfahrer

Die meisten trifft es wie ein Blitz: Da kommt auf der Autobahn doch tatsächlich ein Wagen entgegen. Jetzt heißt es Nerven behalten, runter vom Gas, rechts halten und in beiden Richtungen nicht überholen. Die Polizei wird versuchen, den Falschfahrer von der Autobahn zu lotsen und braucht dafür die linke Spur der eigentlich nicht betroffenen Gegenrichtung. Optimal vorbereitet ist man auf diese Situation, wenn man regelmäßig den Verkehrsfunk hört. Die meisten Autoradios sind so eingerichtet, dass die Wiedergabe von CDs oder anderen Hörprogrammen automatisch dafür unterbrochen wird. Die entsprechende Einstellung im Display ist mit TA (traffic announcement) abgekürzt.

Für den betroffenen Geisterfahrer heißt es: Langsam fahren, auf Anweisungen warten und keine hektischen Manöver ausführen. Wenn möglich, dann bitte selbst die Polizei verständigen. Auf jeden Fall muss man mit Scheinwerfern und Warnblinkanlage auf sich aufmerksam machen, damit entgegenkommende Fahrer ausweichen können.
Damit es erst gar nicht zu einer Geisterfahrersituation kommt, hilft es, sich beim Auffahren auf eine Schnellstraße immer zu vergewissern, dass auch die richtige Einfahrt gewählt wurde. Zur Sicherheit sind ausreichend große Schilder mit deutlichen Pfeilen angebracht.

3.7. Geschwindigkeit

Speed kills lautet die griffige Abkürzung im angloamerikanischen Raum. Und zu Recht, denn der Anhalteweg verlängert sich bei höherer Geschwindigkeit dramatisch. Das heißt: doppelte Geschwindigkeit resultiert in deutlich mehr als dem doppelten Weg bis zum Stillstand des Wagens. Der ADAC errechnete z.B., dass aus einem Anhalteweg von ca. 18 Metern bei Tempo 30 ca. 55 Meter bei Tempo 60 werden. Grund dafür ist, dass der Fahrer eine Reaktionszeit von teilweise mehreren Sekunden durchlebt, bis tatsächlich das Pedal gedrückt wird. In dieser Zeit bewegt sich das Gefährt ungebremst weiter. Diese Meter können darüber entscheiden, ob ein Crash passiert oder nicht.

Außerdem steigen die Schäden an Mensch und Maschine exponentiell mit der Geschwindigkeit. Ein Kontakt mit einer Mauer beim Einparken resultiert in einem Lackkratzer, maximal einer Beule. Wenn ein Wagen mit Tempo 50 die gleiche Mauer touchiert, mündet das in einen Totalschaden und in mittelschwere Verletzungen der Insassen.

Leider gibt es immer noch unbelehrbare Fahrer, die aus dem Gefühl, einen besonderen Kick erleben zu wollen, zu schnell unterwegs sind. Oft wird auch Termindruck vorgeschoben. Doch die Praxis zeigt, dass sich Geschwindigkeitsübertretung nicht lohnt. Spätestens an der nächsten roten Ampel wartet der Raser mit allen gemäßigten Fahrern.

Grund genug für den Gesetzgeber, empfindliche Bußgelder zu verhängen. Vor allem dort, wo andere Personen gefährdet werden können, nämlich in geschlossenen Ortschaften. Dort werden schnell Geldbußen, Fahrverbote und Punkte in der Verkehrssünderkartei fällig. Eine sinnvolle Maßnahme, bedenkt man die schrecklichen Verletzungen, die Schwächere, nicht durch Blech geschützte Verkehrsteilnehmer wie Motorrad- und Fahrradfahrer oder gar Fußgänger bei Zusammenstößen erleiden. Übrigens: Das sogenannte „enthemmte Fahren", also das Fahren mit deutlich, geradezu halsbrecherisch überhöhter Geschwindigkeit kann sogar eine Straftat im Sinne des § 315c StGB darstellen, welche mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren bestraft wird!

3.8. Junge Fahrer

Die Versicherer haben guten Grund, Fahranfänger in teurere Tarife einzustufen. Dies geht auf die statistische Häufigkeit zurück, mit der junge Fahrer Unfälle verursachen. Die Gründe sind meistens eindeutig jugendlicher Übermut und fehlende Erfahrung. Gegen beides lässt sich etwas unternehmen.

Nicht umsonst wird bei Fahranfängern genauer hingeschaut, wenn es um Verkehrsverstöße geht. Denn jüngere Fahrer neigen teilweise durch fehlende Reife dazu, unvorsichtig zu sein. Hier sind verkehrserzieherische Maßnahmen gefragt, die deutlich machen, dass es im Straßenverkehr nicht darum geht, seine Risikobereitschaft oder Coolness zu beweisen. Dafür gibt es ausreichend Raum auf Kartbahnen oder Rennstrecken, die ab und zu gegen Gebühr für Privatfahrer geöffnet werden. Die Straße dient der Fortbewegung und ist kein Vergnügungspark.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Leidenschaft junger Fahrer für hohes Tempo oft mit ihrer fehlenden Praxis einhergeht. Sie sind schnell überfordert mit der Situation und es kommt in brenzligen Situationen viel leichter zu einem Unfall, die ein routinierter Fahrer hingegen ohne größere Probleme gemeistert hätte. Erst mit der Zeit kommt Übung und größere Sicherheit.

Eine gute Vorsichtsmaßnahme besteht darin, als ersten Wagen nicht gleich ein hoch motorisiertes Sportmodell zu wählen. Ein niedrig bis mittel motorisiertes Standardfahrzeug ist meistens die bessere Wahl, um sich in der anspruchsvollen Welt des Straßenverkehrs anfangs zurecht zu finden. Als Motivation zum sorgsamen Umgang und Erhalt des ersten Wagens ist es auch hilfreich, wenn es nicht komplett durch andere finanziert wird. Wer hart gearbeitet oder lange gespart hat, um sich sein Auto leisten zu können, wünscht sich, dass es heil bleibt und riskiert etwas weniger.

3.9. Landstraße

Hätten Sie es gewusst? Auf Landstraßen passieren deutlich mehr Unfälle als auf Autobahnen. Vielen Menschen ist dies nicht bewusst, sieht man doch

vor allem auf den großen Schnellstraßen die Werbekampagnen für mehr Aufmerksamkeit beim Fahren. Der Grund für die größere Gefahr auf der Landstraße leuchtet schnell ein: Hier ist im Gegensatz zur Autobahn auch Gegenverkehr unterwegs, der auf die eigene Spur geraten kann. Außerdem sind Landstraßen nicht überall gleich gut ausgebaut und es sind nicht alle Gefahrenstellen – wie etwa Haarnadelkurven – einheitlich ausgeschildert. Zudem können Markierungen fehlerhaft bzw. verschmutzt oder Fahrbahnen stark verengt sein, was den Gegenverkehr gefährlich nahe bringt. Für Ortsfremde gilt daher besondere Vorsicht, weil unbekannte Straßen schwer einzuschätzen sind.

Nicht zu unterschätzen, ist auch die Anstrengung für die Augen, wenn nachts die Scheinwerfer des Gegenverkehrs direkt in den eigenen Wagen leuchten. Besonders blendempfindliche Personen sollten auf jeden Fall genügend Pausen einlegen damit sich die Augen entspannen können oder idealerweise nicht spät nachts unterwegs sein. Hier rächt sich auch Schlampigkeit beim Scheibenreinigen. Verunreinigungen auf dem Glas machen es durch frontale Sonneneinstrahlung oder entgegen kommendes Scheinwerferlicht schwerer, hindurch zu sehen.

3.10. Motorrad

Motorradfahrer sind im Straßenverkehr besonders gefährdet. Dies resultiert aus der Kombination von großer Beschleunigung, vergleichsweise schlechter Sichtbarkeit und dem Fehlen einer Karosserie, die den Aufprall abfängt.

Viele fahren Motorrad, um den Kick der Beschleunigung zu erleben. Das Gefühl in der Magengegend, das andere nur von Flugzeugstarts kennen, wartet hinter jedem beherzten Griff an den Gashebel. Leider ist die Folge von großer Beschleunigung auch eine hohe Endgeschwindigkeit und die wiederum, ist nicht einfach zu beherrschen. Vor allem bei unvorhergesehenen Begebenheiten wird es für Motorradfahrer schnell gefährlich, etwa wenn ein vorausfahrendes Fahrzeug stark abbremst oder im Überholvorgang eines anderen Wagens.

Letzteres passiert leider oft ohne Absicht, weil Motorradfahrer schlicht übersehen werden. Von vorne betrachtet haben sie eine sehr kleine Fläche und sind schlecht von anderen Verkehrsteilnehmern zu erkennen. Manche Maschinen sind extra tief gebaut, um wenig Windwiderstand zu bieten. Dies wird vielen Fahrern zum Verhängnis, denn um einen Frontalcrash zu überleben, braucht es eine gute Sicherheitsausrüstung und viel Glück.

Leider ist vielen Fahrern nicht bewusst, dass sie sich bei starkem in die Kurve legen mit dem Kopf schon auf der Gegenfahrbahn befinden. Ein entgegenkommender PKW-Fahrer kann auf einer engen Straße nicht immer ausweichen und so rast der Biker Kopf voran ins Unheil. Da er keine Karosserie um sich herum hat, wie im Auto, sind auch bei kleinen Unfällen die Verletzungen oft sehr schwer. Sie reichen bis zur geistigen Behinderung und zum Pflegefall und enden nicht selten tödlich.

Die Formel, um Risiken hier deutlich zu senken, ist: Runter vom Gas. Wer langsamer fährt, muss sich nicht so tief in Kurven legen und kann besser reagieren, falls ein anderer Verkehrsteilnehmer einen Fehler macht. Wer den absoluten Rausch der Geschwindigkeit spüren will, muss dafür auf eine

Rennstrecke gehen. Das eigene Leben ist dort zwar immer noch gefährdet, aber zumindest werden keine Unbeteiligten mit hineingezogen und die anderen Fahrer gehen das Risiko bewusst ein.

3.11. Müdigkeit am Steuer

Erschöpfung und Müdigkeit am Steuer hat ähnliche Auswirkungen wie Alkohol. Die Reaktionszeit erhöht sich enorm. Dies gilt übrigens nicht nur für Autofahrer. Alle Verkehrsteilnehmer brauchen ein gewisses Maß an Konzentration und Reaktionsschnelligkeit. Das Gefährliche an der Müdigkeit ist, dass sie schleichend einsetzt. Zuerst werden die Augenlider schwer, dann erfolgt ein erstes Gähnen. Und im schlimmsten Fall schläft der Fahrer ein oder wird Opfer des Sekundenschlafs.

Der sogenannte Sekundenschlaf in dem ein Mensch nur für ganz kurze Phasen im Sekundenbereich wegdämmert, ist im Alltag nichts Besonderes und völlig ungefährlich für jemanden, der beispielsweise abends vor dem Fernseher sitzt. Im Straßenverkehr kann dies aber gravierende Folgen haben. Ein Wagen, der mit 120 Stundenkilometern unterwegs ist, legt in einer Sekunde 33 Meter zurück. Fällt der Fahrer eine Sekunde lang in Kurzschlaf, ist der Wagen auf dieser Strecke führerlos. Alles, was auf diesem Teilstück an Hindernissen auftaucht und alles, was in dieser Sekunde optisch erfassbar wäre, bleibt unberücksichtigt.

Oft wird die Müdigkeit durch einlullende Musik und warme, sauerstoffarme Luft begünstigt. Wer nachts unterwegs ist, sollte immer für genügend Frischluftzufuhr sorgen. Zudem helfen Gespräche mit Mitfahrern, sich nicht von der Dunkelheit zum Schlummern verleiten zu lassen. Beifahrer können auch mithelfen, indem sie den Fahrer bei Zeichen von Müdigkeit ablösen. Wenn wirklich nichts mehr geht, sind Pausen unumgänglich. Vielen hilft Bewegung bzw. 1-2 Stunden Schlaf auf einem Parkplatz. Die obligatorische Autodecke, die aus Sicherheitsgründen immer zur Ausrüstung gehören sollte, leistet dabei gute Dienste.

3.12. Die richtige Sicht

Jeder hat sie schon auf der Straße fahren sehen, die eingeschneiten Fahrzeuge, auf deren Windschutzscheibe nur ein kleiner Kreis in der Mitte zum Durchgucken frei gekratzt war. Dies ist brandgefährlich, denn für Fahrer ist die Rundumsicht im Straßenverkehr entscheidend. Auch wenn sich Menschen bewusst auf das unmittelbar vor ihnen liegende konzentrieren, werden neben uns passierende Aktionen wahrgenommen und können Reaktionen auslösen. Und immerhin sind es die seitlich einbiegenden Straßen, aus denen unbemerkt ein anderes Fahrzeug heranbraust oder die Gehwege, von denen vielleicht ein unvorsichtiges Kind springt.

Jeder Fahrer ist für den ordnungsgemäßen Zustand seines Wagens verantwortlich, dies gilt besonders für die freie Sicht. Nicht nur im Winter ist dies ein Thema. Auch im Sommer kommt es zu störenden Reflektionen in beschlagenen oder verdreckten Scheiben, die die Sicherheit akut gefährden können. Oft wird dies erst nachts bemerkt, wenn die Scheinwerfer der entgegenkommenden Autos von Lichtkränzen umgeben sind und durch die Windschutzscheibe fast nichts mehr zu erkennen ist. Deswegen gilt bei der Wagenwäsche: Auch der Innenraum, besonders die Innenseite der Scheiben ist mit einem geeigneten Mittel zu reinigen. Eine ausreichend befüllte Scheibenwaschanlage gehört ebenso zum ordnungsgemäßen Betriebszustand eines Autos. Dies ist besonders wichtig, weil durch umherfliegende Partikel, Staub oder Pollen unerwartet eine Scheibenreinigung während der Fahrt erforderlich werden kann.

3.13. Überholen

Besonders auf Straßen mit nur einer Spur pro Fahrtrichtung kommt jeder Fahrer irgendwann in die Situation, ein langsameres Fahrzeug wie etwa einen LKW oder Traktor überholen zu müssen. Hierfür bedarf es zuallererst guter Sicht. Oft wird vergessen, dass sich die Annäherungsgeschwindig-

keit an ein entgegenkommendes Fahrzeug aus der eigenen Geschwindigkeit und der des anderen Wagens addiert. Das bedeutet, wenn sich zwei Wagen auf der Landstraße mit je 100 km/h begegnen, beträgt ihre Annäherungsgeschwindigkeit 200 km/h. In der Praxis bedeutet dies: Die frei einsehbare Strecke muss mehr als doppelt so lang sein wie die Strecke, die für den eigentlichen Überholvorgang gebraucht wird, um sicher gehen zu können, dass ein unerwartet auftauchendes Fahrzeug nicht in Gefahr gebracht wird.

Zusätzlich muss ein Fahrer vor dem Überholmanöver auch die Situation hinter und neben sich prüfen. Wenn ein anderer Wagen schon ein Überholmanöver begonnen hat, droht sonst ein Zusammenstoß. Vom Überholen mehrerer Fahrzeuge wird dringend abgeraten, weil sich hier die benötigte Strecke für ein sicheres Manöver stark verlängert.

Generell muss sich jeder Fahrer darüber im Klaren sein, dass ein Überholvorgang immer mit größeren Risiken verbunden ist und nur erfolgen darf, wenn eine Gefährdung ausgeschlossen werden kann. Unnötige Überholmanöver, wie etwa solche kurz vor einer Ortseinfahrt, sind deswegen zu vermeiden.

3.14 Verhalten im Stau

Staus entstehen nicht nur durch Unfälle, sondern oft auch durch ein hohes Verkehrsaufkommen. Wenn eine Straße die Zahl der aufgefahrenen Fahrzeuge nicht transportieren kann, entstehen Verlangsamungen bis hin zum Stillstand.

Da der Staubeginn an einer schlecht einsehbaren Stelle liegen kann, ist immer Vorsicht geboten, vor allem bei Fahrten zu Stoßzeiten wie etwa der Rush Hour oder bei Ferienbeginn und -ende. Für längere Reisen empfiehlt es sich, das Autoradio so einzustellen, dass es Verkehrsdurchsagen hervorhebt und dafür das andere Programm gegebenenfalls unterbricht. Dies hilft, Staus zu umfahren und bereitet Fahrer auf Behinderungen auf ihrer Strecke vor. Wer selbst an ein Stauende heranfährt, muss unbedingt die Warnblinkanlage anschalten, um Verkehrsteilnehmer hinter ihm zu warnen.

Um Sicherheitskräfte und Rettungswagen, schnell zu einem Unfall durchlassen zu können, ist es außerdem wichtig, eine Rettungsgasse zu bilden. Fahrzeuge auf der linken Spur fahren dabei ganz an den linken Spurrand, wer sich auf der rechten Spur befindet, hält sich an die rechte Begrenzungslinie. Die Standspur ist auf jeden Fall frei zu halten, damit die eventuelle Hilfe schnell ankommt. Auf dreispurigen Autobahnen wird die Rettungsgasse zwischen der linken und mittleren Fahrspur gebildet.

Im Winter ist eine Autodecke und eventuell eine Thermoskanne mit einem warmen Getränk sinnvoll als Vorsichtsmaßnahme vor Reisen durch stauanfällige Gebiete. Oft dauert es mehrere Stunden bis die Ursache behoben ist und Fahrzeuge kühlen sehr schnell aus. Hier droht nicht nur eine Erkältung, sondern sogar eine Unterkühlung bis hin zu Erfrierungen.

4. VERKEHRSERZIEHUNG FÜR KINDER

Auch wenn es Erwachsenen trivial erscheint und durch langjährige Übung bereits in Fleisch und Blut übergegangen ist, so ist richtiges Verhalten im Straßenverkehr eine komplexe Angelegenheit, die möglichst früh erlernt werden muss. Sobald Kinder selbständig laufen können, müssen sie lernen, wo Vorsicht geboten ist und wo sie nicht ohne Begleitung Erwachsener hinlaufen dürfen.

Schon im Kleinkindalter lernen Kinder spielerisch, Ampelfarben zu identifizieren oder sich nach rechts und links umzublicken, bevor sie Straßen überqueren. Das Ganze hilft wenig, wenn die Erwachsenen und älteren Geschwister sich nicht an die gleichen Regeln halten. Die ganze Familie erfüllt hier eine Vorbildfunktion.

Die Grundlagen als Fußgänger sind wichtig, wenn auf erste Fahrzeuge wie Tretroller und Fahrräder umgestiegen wird. Durch ihre höhere Geschwindigkeit sind diese auch schwerer zu kontrollieren. Vorschulkinder sollten nicht unbeaufsichtigt mit solchen Geräten auf öffentliche Straßen gelassen werden. Essentielle Techniken wie das sichere Geradeausfahren und Abbiegen müssen auf jeden Fall gut beherrscht werden. Dies lässt sich in Innenhöfen ohne direkten Straßenzugang oder sonntags auf unbenutzten Parkplätzen üben. Nebenbei ist die Verkehrserziehung an der Schule ein weiterer wichtiger Schritt, um Kinder fit für den Straßenverkehr zu machen.

5. VERHALTEN IM UNFALL: WAS TUN?

Verkehrsopfern zu helfen, ist mehr als nur eine nette Geste. Es ist eine gesetzlich vorgeschriebene Pflicht. Für jeden Verkehrsteilnehmer gilt dabei, dass nicht nur äußerlich gut erkennbare Verletzungen versorgt werden müssen. Auch wenn ein Passant oder Radfahrer stürzt, muss abgeklärt werden, ob die Person sich innerlich verletzt hat und aus welchen Gründen es zum Unfall kam. Das Wichtigste dabei ist: Klären Sie möglichst schnell, ob einer oder gar mehrere der Betroffenen Hilfe benötigt, die Sie selbst nicht leisten können. Sogar wenn Sie eine medizinische Ausbildung haben, gilt bei schwerwiegenden Fällen: Sofort den Notruf absetzen!

Sind einer oder mehrere Personen ohnmächtig oder weisen gravierende Verletzungen auf, entscheiden oft wenige Minuten über Leben und Tod. Deshalb gilt als Faustregel: Rufen Sie erst den Notdienst und werden dann erst selbst aktiv. Auf gar keinen Fall sollte man zuerst Zeit damit verlieren, die Lage ausgiebig zu sondieren. Dafür bleibt genügend Zeit, nachdem Sie telefoniert haben. Die Betroffenen werden es Ihnen in jedem Fall danken, möglichst schnell professionelle Hilfe zu erhalten. Das Absetzen eines Notrufs kostet wenig Zeit. Die Zeitspanne bis die Einsatzkräfte vor Ort sind, liegt im Durchschnitt zwischen 7 und 9 Minuten. Deshalb niemals zögern. Ein Krankenwagen mehr ist immer noch besser, als einer zu wenig.

5.1. Verhalten am Unfallort

Es ist natürlich völlig klar, dass es ein wenig Zeit braucht bis professionelle Hilfe eintrifft. In dieser kurzen Zeitspanne sind Sie gefragt, denn ein richtiges Verhalten im Fall der Fälle kann Leben retten. Wer im Gegensatz grob fahrlässig handelt oder sich nur als Gaffer danebenstellt, verhält sich nicht nur verantwortungslos, sondern riskiert hohe Bußgelder bis zu 5.000 €. Dabei ist es sehr einfach, grundlegende Hilfe am Unfallort zu leisten. Man muss nur ein paar wesentliche Aspekte kennen und beachten. Wie oben bereits erwähnt, gilt in allen Fällen: Zuerst den Notruf absetzen, dann au-

genblicklich selbst zur Tat schreiten. Wenn mehrere Personen am Unfallort zugegen sind, schadet es überhaupt nicht, wenn sie das Kommando an sich reißen und Aufgaben delegieren. Helfen alle gezielt mit, wird es leichter.

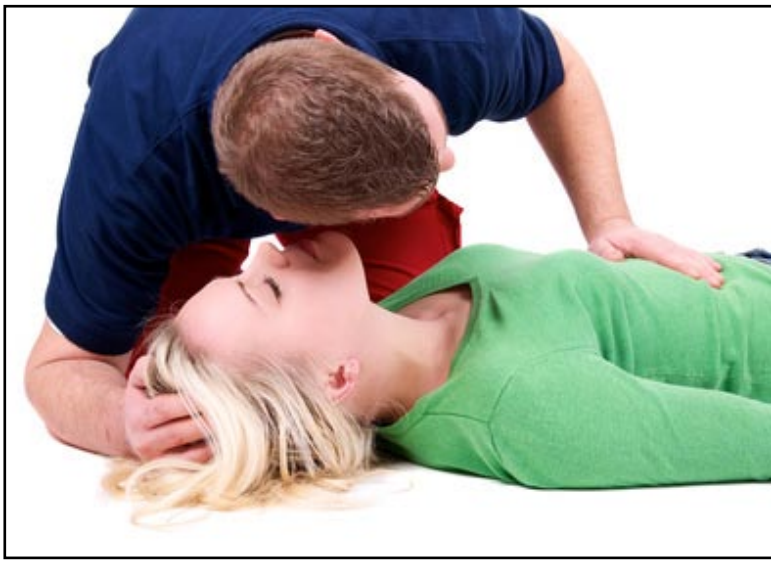
Der erste Schritt für jeden Helfer ist es, für die eigene Sicherheit zu sorgen. Schließen Sie die eigene Gefährdung aus. Dies ist besonders ein Thema auf Straßen, die mit hohen Geschwindigkeiten befahren werden. Schalten Sie die Warnblinkanlage ein, weil dies die anderen Verkehrsteilnehmer auf die Unfallsituation aufmerksam macht. Nach dem Anlegen der Warnweste, die idealerweise im Fahrgastraum und nicht im Kofferraum transportiert wird, sollten sich auf Autobahnen alle Helfer hinter der Leitplanke bewegen. Um die anderen Verkehrsteilnehmer auf sich aufmerksam zu machen, wird dringendst empfohlen, ein Warndreieck in einem Abstand von 100-200 Metern am Seitenstreifen zu platzieren. Ist der Unfallort gesichert, dann kümmern Sie sich um die betroffenen Unfallopfer. So hart das auch klingt, aber die Sicherheit geht vor. Sie helfen niemandem damit, wenn Sie selbst auch noch angefahren werden, weil die Unfallstelle nicht entsprechend abgesichert wurde.

Bei der Ankunft am Unfallort ist es wichtig, sich einen kurzen Überblick zu verschaffen. Wenn sie den Notruf alarmieren, kann es sehr hilfreich sein, dem Ansprechpartner ein paar wenige Details zu nennen. Dazu gehören auf jeden Fall der Ort, der grobe Unfallhergang, die Zahl der verletzten Personen und die Art der Verletzungen. Doch wie gesagt: Machen Sie sich bloß nicht zu viele Gedanken. Die Leitstellen sind geübt im Umgang mit Notrufen und erfragen alle zusätzlich nötigen Informationen.

5.2. Erste Hilfe

Ein Erste-Hilfe-Kurs gehört zu den unumgänglichen Bedingungen für den Erwerb eines Führerscheins. Leider liegt der letzte Kurs bei den meisten Fahrern Jahre oder Jahrzehnte zurück. Aber auch jeder nicht Geschulte kann helfen, denn grundlegende Maßnahmen sind weniger kompliziert, als man annimmt.

Zuallererst dürfen Verletzte nicht alleine gelassen werden. Ein erstes Ansprechen hilft, die Lage einzuschätzen und verleiht dem Verunglückten Mut zum Durchhalten. Wenn er erfährt, dass Hilfe auf dem Weg ist, beruhigt ihn das sofort. Die Hand eines Verletzten zu halten, vermittelt ein Gefühl von Sicherheit und spendet den Betroffenen Kraft. Durch Gespräche wird nicht nur die Zeit verkürzt, sondern das Unfallopfer wird auch bei **Bewusstsein gehalten**, was immer ein gutes Zeichen ist.



Sind Opfer nicht ansprechbar, muss die **Atmung** und der **Puls** überprüft werden. Das ist extrem wichtig, denn es sagt Ihnen, ob weitere Maßnahmen ergriffen werden müssen. Den Puls spüren sie am Hals oder noch einfacher am Handgelenk. Eine Pulsmessung können Sie ruhig bei sich selbst durchführen und bereits im Vorfeld testen. Das ist wirklich kein Hexenwerk. Die Atmung eines Menschen wird überprüft, indem man den Luftausstoß an Nase und Mund des Opfers mit dem Handrücken erfühlt. Atmet eine Person und hat einen Puls, dann ist sie nur bewusstlos. Sind zudem keine gravierenden äußerlichen Verletzungen erkennbar, dann manövrieren Sie das Opfer in die **stabile Seitenlage**.

Achten Sie vor allem bei Motorradfahrern darauf, dass Sie den Helm zuvor richtig abnehmen. Das bedeutet: Visier hochklappen, eventuell die Brille abnehmen, Kinnriemen lösen, auf einen geraden Hals achten, den Helm mit beiden Händen seitlich fassen und über das Kinn sowie die Nase nach hinten abziehen. Sobald Nacken und Hinterkopf dabei entblößt werden, unbedingt von unten mit der Hand stützen.

Bei Atemstillstand muss der Verletzte beatmet werden. Sollte zudem kein Puls erfühlbar sein, ist eine Herz-Lungen-Wiederbelebung nötig und zwar solange, bis professionelle Hilfe eintrifft oder die Person aus eigenen Kräften weiter atmet und das Herz wieder schlägt. Davor fürchten sich viele Helfer. Doch das Risiko, bei einer Wiederbelebungsmaßnahme etwas falsch zu machen, geht gegen Null. Selbst wenn Sie eine Rippe brechen sollten, wird der Betroffene Ihnen dankbar sein, sein Leben gerettet zu haben, denn ein Herzstillstand führt zu einem Sauerstoffmangel im Gehirn und wenige Minuten in diesem Zustand führen unweigerlich zu irreversiblen Schäden oder gar zum Tod. Deshalb ist es von eminenter Bedeutung, dass Sie bei Herzstillstand auf jeden Fall eine Herz-Lungen-Massage durchführen.

Dabei knien Sie aufrecht neben dem Opfer und drücken mit beiden Händen in regelmäßigen Stößen etwa unter die Mitte der Brust. Das konstante Drücken versorgt den Körper weiterhin mit Sauerstoff. Alles andere ist erst mal unwichtig. Im Idealfall drücken Sie ca. 25 mal auf und ab und wechseln dann zur Beatmung durch die Nase, maximal 2 bis 3 mal. Dabei müssen Sie den Kopf leicht nach hinten neigen, damit die Luft in den Körper vordringen kann. Treiben Sie dann aber sofort die Herz-Lungen-Massage weiter voran, denn auf die Beatmung kann notfalls verzichtet werden, auf die Herz-Lungen-Massage auf gar keinen Fall und zwar solange, bis Hilfe eintrifft. Dadurch versorgen Sie das Opfer weiterhin mit Sauerstoff und retten sein Leben!

Wir haben für Sie in unserer kleinen Broschüre die nötigsten Informationen zusammengefasst, doch die Ausbildung durch einen professionellen Erste-Hilfe-Lehrer kann dadurch nicht ersetzt werden. Deswegen sollte jeder Erwachsene, der am Straßenverkehr teilnimmt, in Eigenverantwortung seinen Erste-Hilfe-Kurs regelmäßig auffrischen. Die Schulungen sind preiswert und retten im Zweifelsfall Leben. Vielleicht ist es auch das eigene, wenn ein trainierter Ersthelfer bei einem Unfall beherzt eingreift.

6. CHECKLISTE UND TEST

In unserer Zeit ist Mobilität für die Meisten unverzichtbar. Um mobil sein zu können, muss man aber alle relevanten Regeln kennen – besonders für den Fall, dass einmal etwas nicht so läuft wie vorhergesehen. Dies bedeutet, dass wichtige Fakten wiederholt werden müssen und eine Vorbereitung durch Sicherheitsausrüstung und -training für jeden verantwortungsvollen Verkehrsteilnehmer dazu gehört.

Von einer guten Vorbereitung und Ausstattung profitieren schließlich alle. Jeder kann zum Helfer werden, genauso wie jeder auch auf Hilfe angewiesen sein kann.

6.1. Checkliste

Checken Sie hier, ob Ihre Sicherheitsvorbereitungen genügen!

Vor Fahrtantritt – Zustand des Wagens und des Fahrers

Technischer Zustand des Wagens

- ❑ Scheiben sind innen und außen sauber
- ❑ Die Scheibenwaschanlage ist mit Reinigungsmittel bzw. Frostschutz gefüllt
- ❑ Das Autoradio ist auf Verkehrsfunk eingestellt
- ❑ Die Reifen sind in Ordnung, im Winter tragen sie ein M/S Siegel
- ❑ Die Bremsanlage ist in Ordnung
- ❑ Die Lichtanlage ist in Ordnung, keine Scheinwerfer defekt
- ❑ Sicherheitswesten im Fahrgastraum leicht zugänglich
- ❑ Der Verbandskasten ist nicht abgelaufen
- ❑ Das Warndreieck ist funktionsfähig und leicht zugänglich
- ❑ Das Auto hat eine gültige TÜV Plakette

Zustand Fahrer

- ❑ Der Fahrer ist erholt, aufmerksam und nicht müde
- ❑ Der Fahrer steht nicht unter ungewöhnlich hohem emotionalem Stress
- ❑ Der Fahrer steht nicht unter Alkohol- oder Drogeneinfluss

Während der Fahrt

- ❑ Der Wagen läuft unauffällig
- ❑ Keine Warnleuchten sind aktiv
- ❑ Alle Mitfahrer tragen Sicherheitsgurte
- ❑ Navigationsgeräte sind vor Fahrtantritt programmiert worden
- ❑ Freisprecheinrichtungen sind vor Fahrtantritt in Betrieb genommen worden
- ❑ Es ist für ausreichend Frischluftzufuhr gesorgt

Weitere Faktoren

- ❑ Die Fahrgäste stellen kein Sicherheitsrisiko dar (sind nicht betrunken oder ablenkend)
- ❑ Vor längeren Fahrten wurden aktuelle Streckeninformationen besorgt
- ❑ Der Fahrer kennt das Fahrzeug und seine wichtigsten Funktionen

6.2. Test

Testen Sie, ob Sie fit im Verkehrsunfallschutz sind. Sollten Sie Lücken feststellen, beheben Sie diese zu Ihrer eigenen Sicherheit und der anderer, z.B. durch Auffrischungskurse oder durch die Literatur in den unten aufgeführten Informationsquellen.

Halten Sie fest, welche Punkte Sie an einem Wagen überprüfen müssen, bevor Sie sicher starten können.

Antwort:_____

_____

Was ist die beste Strategie zum Umgang mit Alkohol und Straßenverkehr?

Antwort:_____

_____

Was tun Sie, wenn Sie an einem Unfallort ankommen?

Antwort:_____

_____

Warum sollten Kinder möglichst früh in die Regeln des Straßenverkehrs eingeführt werden?

Antwort:_____

_____

Was ist im Winter besonders zu beachten?

Antwort:_____

_____

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Geschwindigkeit und Unfallgefahr?

Antwort:_____

_____

7. WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Zum Thema Verkehrssicherheit und Erste Hilfe bieten viele staatliche Stellen und Automobilclubs wertvolle Informationen an:

Websites

www.adac.de
www.bussgeldrechner.org
www.drk.de
www.kba.de
www.polizei-dein-partner.de
www.stmi.bayern.de/vum/verkehrssicherheit
www.verkehrsinformation.de
www.verkehrs-erziehung.de

Publikationen

Kursbuch Erste Hilfe
Manfred von Buttlar Harald Karutz
Deutscher Taschenbuch Verlag, 2008

Verkehrssicherheit – So bin ich sicher auf dem Schulweg: Grundschule, Sachunterricht, Klasse 1–2
Kerstin Jauer
Lernbiene Verlag, 2013

Verkehrsunfall – Richtig verhalten
Verlage deutsche Polizeiliteratur (VDP), 2010

8. QUELLENNACHWEIS

ADAC Anhaltewegberechnung:
http://www.adac.de/_mmm/pdf/Verkehr_und_Mathe_Anhalteweg_45164.pdf

ADAC Merkblatt zum Verhalten am Unfallort:
http://www.adac.de/infotestrat/adac-im-einsatz/motorwelt/Unfallstelle.aspx

ADAC Verkehrserziehung:
http://www.adac.de/infotestrat/ratgeber-verkehr/verkehrserziehung/

Erste Hilfe beim Deutschen Roten Kreuz:
http://www.drk.de/angebote/erste-hilfe-und-rettung/erste-hilfe-online.html

Kraftfahrt-Bundesamt:
http://www.kba.de/DE/Service/Veroeffentlichungen/veroeffentlichungen_node.html;jsessionid=D032ADFC6F2EB75D14DE034E4E47A14F.live1041

Statistisches Bundesamt:
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/TransportVerkehr/Verkehrsunfaelle/Verkehrsunfaelle.html

Welt in Zahlen:
http://www.welt-in-zahlen.de/laendervergleich.phtml?indicator=126

Zeitschrift Verkehrserziehung:
www.verkehrs-erziehung.de

9. IMPRESSUM

Billiger Autoreifen UG (haftungsbeschränk)
Seinsheimstraße 22
81245 München

Wir können für die Inhalte keine Haftung übernehmen.

Bildnachweis

Titelseite	Unfall © benjaminnolte / Fotolia.com
Seite 5	Weinglas © Emanuel Feruzi / StockSnap.io
Seite 4	Frau mit Sicherheitsgurt in einem Auto © Gina Sanders / Fotolia.com
Seite 6	Junger Radfahrer mit Helm © Markus Bormann / Fotolia.com
Seite 8	Landstraße in Bernte sonnig und windstill © Karl-Ludwig Poggemann / www.flickr.com
Seite 9	Motorbike and car - focus on foreground © Jürgen Fälchle / Fotolia.com
Seite 12	Car stopped for pedestrian © Dieter Hawlan / Fotolia.com
Seite 13	RUD (Realistische Unfall Darstellung) in Münster © KaiAlex81 / www.flickr.com
Seite 14	Sanitäter mit bewusstloser Person © AK-DigiArt / Fotolia.com
Seite 15	Unfall - Feuerwehr rettet Unfallopfer aus Auto © Kzenon / Fotolia.com
Seite 16	Office © Daniel Friesenecker / www.flickr.com